

»Maybach.«

»Ich meine deinen Vornamen, nicht deine Automarke.«

Er lächelt über seinen Witz. Als hätte ich den nicht schon oft gehört.

»Alina.«

»Hübscher Name. Passt zu dir, Lilly.«

»Ja, hört sich ganz nach der Zicke an, die ich bin.« Auch das habe ich schon zu oft gehört.

Der Schaffner erweist sich für mich als rettender Engel und unterbricht uns, als er nach den Fahrkarten fragt. Henning zückt sein Ticket und hält es dem Schaffner unter die Nase. Der Fahrschein wird gescannt und der Schaffner wendet sich mir zu. Ich suche hektisch in meiner Handtasche. Mist, ich weiß genau, dass ich ihn eingesteckt habe.

»Reserviert?«, fragt Henning leise nach und ich werfe ihm einen bösen Blick zu.

»Einen Moment noch, meine Freundin braucht für ihre Tasche einen Kompass«, witzelt Henning.

»Findest du so was lustig?«, fauche ich ihn wütend an. Dieser Typ scheint wirklich das geistige Alter eines Teenagers zu haben.

»Immer mit der Ruhe.« Die sonore Stimme des Schaffners beruhigt mich nicht sonderlich.

»Ich habe ein Ticket und eine Reservierung«, brumme ich vor mich hin.

»Ja, auf die Reservierung ist sie besonders stolz.«

Ich könnte Henning den Hals umdrehen. Obwohl er nichts dafür kann, dass mein Ticket verschwunden ist, ist er der ideale Blitzableiter. Dann fällt es mir wieder ein: meine Jackentasche. Dort finde ich den Umschlag mit Fahrkarte und Reservierung. Erleichtert reiche ich dem Schaffner die Papiere.

»Ich wünsche Ihnen beiden eine gute Weiterfahrt und schöne Tage in Paris.« Er lächelt uns an und widmet sich dem nächsten Fahrgast. Oh Gott, er denkt, Henning und ich gehören zusammen. Na toll, das kann ich nun nicht mehr richtigstellen.

»Was sollte das gerade?«, frage ich und funkele mein Gegenüber wütend an.

»Was meinst du?«, fragt er scheinheilig.

»Ich bin nicht deine Freundin.«

»Aber du wärst es gerne.«

Pah, das ist wirklich an Unverfrorenheit nicht zu übertreffen! Mit einem vernichtenden Blick mustere ich ihn von oben bis unten. »Du bist wohl nicht ganz meine Altersklasse. Wie alt bist du? Siebzehn? Höchstens achtzehn?«

Sein klares Lachen erfüllt den Raum. »Schätzen gehört nicht gerade zu deinen Stärken, aber danke für die Blumen. Wenn du neun Jahre drauflegst, kommen wir der Sache schon näher.«

Ich beobachte ihn aus dem Augenwinkel. Siebenundzwanzig, da lag ich mit meiner ersten Schätzung eben ja eigentlich ziemlich gut, aber das musste er ja nicht erfahren. »Warum kleidest du dich dann wie ein Teenager?«

»Das ist meine übliche Reisekleidung, locker und bequem.« Er schaut mich abschätzend an. »Wie alt bist du, Lilly?«

Ich rücke meine Brille zurecht. »Vierundzwanzig, und nein, ich wäre nicht gerne deine Freundin«, antworte ich der Höflichkeit halber, bin nun aber nicht mehr gewillt, ihm noch weitere Infos zu geben. Ich weiß gar nicht, warum ich überhaupt damit angefangen habe.

»Aber du hast keinen Freund.« Das ist keine Frage, sondern eine Feststellung. Es fuchst mich ungemein, nicht nur weil er so bestimmend ist, sondern auch, weil er recht hat. Na klar, einem Mädchen wie mir traut man auch keinen Freund zu. Eher eine Karriere als Buchhalterin.

Unvermittelt steht er auf und geht. Ich traue meinen Augen nicht. Bin ich ihn wirklich los? Aber nein, er hat ja seine Reisetasche und die Jacke hängen lassen. Vermutlich muss er mal für kleine Königstiger. Mein Blick fällt auf seine Kehrseite und bleibt an seinem Hintern hängen. Knackig in der gut sitzenden Jeans. Er ist schon einen zweiten Blick wert. Wenn er nur nicht so ein Blödmann wäre.

Ich krame aus meiner Tasche ein kleines Notizbuch – mein Tagebuch. Nein, ich schreibe dort nicht die Träume oder Wünsche eines kleinen Mädchen hinein, sondern es ist ein Reisetagebuch, damit ich mich später an mein spontanes erstes Abenteuer erinnern kann, das mich neben dem *B* und *E* auch ein *T* vergessen lassen soll.

»Was schreibst du da?«

Hennings Kopf schiebt sich neugierig über meine Schulter. »Hier für dich.« Er hält mir eine Tasse mit duftenden Kaffee unter die Nase.

Ich komme nicht umhin, genussvoll zu stöhnen. Ohne Kaffee bin ich nur ein halber Mensch und heute Morgen hatte ich noch keinen. Ich bedanke mich verwundert und sehe, dass er seinen mit Milch trinkt.

»Ich wusste, dass du Kaffee magst, nur nicht wie.«

Ich nicke. »Danke, genau richtig, ohne Milch und Zucker. Wofür ist der?«

»Ein Friedensangebot, ich denke, wir fangen noch einmal von vorne an. Hey, ich bin Henning Glück und freue mich dich kennenzulernen, Lilly.« Er reicht mir die Hand und setzt sich. Ich ergreife sie zögerlich, weiß nicht so recht, was er damit bezweckt. Seine Hand ist warm – und angenehm. Nicht schwitzig, schlanke saubere Finger. Ich muss lächeln, schöner Po, schöne Hände. Irgendwie.

»Wir haben das gleiche Ziel. Was machst du in Paris?«, fragt er und nimmt einen Schluck Kaffee.

Ich bin versucht, ihm einfach eine Geschichte aufzutischen, doch warum Spielchen spielen? Ich sollte das hier nehmen als das, was es ist – eine nette Unterhaltung auf einer langweiligen Zugfahrt. Wir werden uns ja nie wieder über den Weg laufen.

»Ich fahre meinem ersten Abenteuer entgegen und mache fünf Tage Urlaub in Paris, um mir die Stadt anzusehen. Ich bin noch nie allein verreist. Meine Eltern haben mich ständig mitgeschleppt, aber im Alleingang ...«

»Wow, Lilly Adventure, cool. Aber warum ausgerechnet Paris? Ich meine – die Stadt der Liebe.«

Verlegen schaue ich aus dem Fenster, beiße mir auf die Wange, bloß nicht weinen, nicht jetzt, nicht hier. Ich probiere ein scheues Lächeln.

»Okay, blöde Frage. Ich fahre ja auch allein«, beantwortet Henning seine Frage selbst und ich bin froh darüber.

»Warum fährst du allein?«, hake ich nach, ich kann nicht anders.

Henning schaut mich offen und ehrlich an. »Weil ich mich getrennt habe.«

So wie ich, geht es mir durch den Kopf, sage es aber nicht laut, sondern nicke nur. Es entsteht ein peinliches Schweigen, bis er plötzlich sagt: »Ist schon eine Weile her, da war der Kurzurlaub aber schon geplant, ich konnte ihn nicht mehr stornieren. Also fahre ich eben allein.« Er grinst und zu meiner Überraschung wirkt das echt. Er scheint wirklich über diese Sache hinweg zu sein. Ganz im Gegensatz zu mir. Dafür ist sie zu frisch.

Wir halten in Kaiserslautern. Einige Fahrgäste steigen zu und das Abteil füllt sich. Menschen schieben sich an mir vorbei und ich rutsche unruhig auf meinem Sitz hin und her. Henning beobachtet alles mit wachen Augen. Irgendwie ist er mir gar nicht mehr so unsympathisch wie zu Anfang unserer Reise. Er hat tolle Augen, die wie helle Sterne in der Nacht strahlen.

»Was ist das für ein komischer Kasten, den du an deinen Koffer geschnallt hast?« Henning reißt mich aus meinen Gedanken und ich folge seinem Blick zu meinem Koffer. »Das ist meine Geige. Ich weiß auch nicht, warum ich sie mitgenommen habe.«

»Machst du das beruflich? Spielst du in einem Orchester?« Seine Neugier scheint geweckt, doch ich winke ab.

»Nein, ich spiele nur gelegentlich privat.«

»Bist du ein weiblicher David Garrett?«

Ich lache laut auf. »Da überschätzt du mich aber gewaltig.«

Er sieht mich einen Moment lang ganz komisch an. »Dein Lachen gefällt mir, Lilly«, sagt er ganz spontan und ich werde rot, »du musst unbedingt für mich spielen.«

Ich schaue mich hektisch um. »Hier? Nein, das geht nicht.«
Henning schüttelt den Kopf. »Nicht hier. In Paris.«

KAPITEL 3



Der Zug setzt sich wieder in Bewegung, der nächste Halt ist Saarbrücken. Verwundert stelle ich fest, dass Henning nachdenklich aus dem Fenster starrt. Überhaupt ist er in den letzten Minuten still geworden, seit die Sprache auf seine beendete Beziehung kam, vermutlich macht es ihm doch mehr zu schaffen, als er zugeben will.

Ich will ihn nicht stören und mache meine ersten Reisenotizen. Schreibe über meinen überstürzten Aufbruch, dem ein *B-E-T-R* zugrunde liegt. Halte das Kennenlernen mit Henning Glück fest und den Schreck dem verschwundenen Fahrschein. Danach ziehe ich meinen Reader aus der Tasche und fange zu lesen an. Ich spüre Hennings Blick, doch ich ignoriere ihn.

»Was liest du da?«

»Emma«, antworte ich knapp.

»Oh, Jane Austen.«

»Du kennst es?« Ich bin ehrlich gesagt etwas baff.

»Ja, was ist daran so ungewöhnlich?«

»Nun ...«, ich stottere und suche nach Worten, »alle lesen *Stolz und Vorurteil*, dabei gibt es wesentlich bessere Bücher von ihr. Ich liebe Emma«, gebe ich errötend zu.

Nickend stimmt Henning mir zu. »Ich liebe Sinn und Sinnlichkeit.«

Überrascht lasse ich den Reader sinken. »Du liest Austen?«

Sein tiefes Lachen hallt zu mir herüber und ich glaube, das ist der Moment, wo ich diesen nicht-siebzehnjährigen Skater in einem völlig neuen Licht sehe.

»Ich gebe zu, ich bin über die Filme zu den Büchern gekommen, aber die Bücher haben mich dazu bewegt, Literatur zu studieren.«

Ich bin erstaunt. Literatur. Wow. Das wäre auf der Liste das Letzte gewesen, was ich vermutet hätte und diese Liste ist ganz schön lang. Angefangen von Profisurfer, über Gitarrist in einer Boyband, bis hin zu Spieleentwickler bei Lego.

»Du studierst wirklich Literatur? Das hätte ich nun wirklich nicht vermutet.«